

----- Forwarded message -----

Von: **Lydia Riedel** <strombulli@googlemail.com>

Date: Fr., 18. Dez. 2020 um 15:23 Uhr

Subject: Krankenhauspolitik

To: <jens.spahn@bundestag.de>, <Angela.Merkel@bundestag.de>, Piepenburg, Detlef <Landrat@landratsamt-heilbronn.de>

Guten Tag Frau Bundeskanzlerin, guten Tag Herr Minister, guten Tag Herr Landrat

ich möchte Ihnen an einem persönlichen Beispiel und am Beispiel meiner Region zeigen, dass die Zentralisierung und Profitorientierung in der Krankenhauspolitik eine Fehlentscheidung war:

- **in einem riesigen, zentralen Krankenhauskomplex mit seinen ebenso großen Stationen wird vor allem die Kommunikation und die Koordination innerhalb des medizinischen Personals schwierig.** Das führte dazu, dass mein Mann trotz eigentlich bekannter HIT II Heparin bekam und der Fehler wurde insgesamt 3 x begangen, auch dann noch, als die Folgen, nämlich ein Absterben der Füße schon bekannt waren. Er ist noch zu Vor-Corona-Zeiten schon in Triage auf Normalstation verlegt worden, die Intensiv war am Limit. Er wurde auch trotz seiner schlimmen Geschichte in die Reha verlegt, obwohl dort ein Coronaausbruch bekannt geworden war, ein paar Tage abwarten und nach einer noch nicht betroffenen Einrichtung zu suchen, war wohl nicht mehr finanzierbar.
- **oft ist schnelle Hilfe nötig, z.B. bei Uterusruptur, Eileiterruptur, drohende Aortenruptur...** unsere Landstraßen sind schmal und kurvig, es ist eine Qual für solche Patienten, transportiert zu werden, und ich bin mir sicher, dass viele nicht mehr rechtzeitig ankommen.
- **besonders schlimm ist auch, dass die Kinder nur noch zentrale Kliniken finden, d.h. Eltern mit mehreren Kindern oder Berufstätige können kaum noch ihre Kinder besuchen.**
- **Angehörige sind im Heilungsprozess wichtig, nicht nur zur Versorgung mit Wäsche. Ohne deren Zuspruch und Aufmunterung würden manche Patienten sich aufgeben.** Bei uns ist es so, dass das SLK Heilbronn ca. 55 km von z.B. Jagsthausen entfernt ist. Ältere Frauen vom Land haben oft keinen FS oder keinen mehr. Mit ÖPNV müssen sie 5 1/2 Stunden für den Fahrtweg rechnen, bei mehrmaligem Umsteigen. Das ist für ältere Angehörige zu anstrengend.
- **wenn eine Landklinik geschlossen wird, wird nur ein sehr kleiner Teil des Pflegepersonals aktiv bleiben und Anstellung im Zentralkrankenhaus suchen. Wer ist schon bereit, zu Schichtzeiten über oft noch nicht geräumte Landstraßen 40 km zu fahren, um anschließend Parkplatzgebühren für seinen Arbeitstag zu zahlen?**

Jetzt zu Corona-Zeiten wird klar, dass alle Krankenhäuser gebraucht werden, überall, das würde auch Pflegepersonal wieder zurück holen. Profit ist nicht zu machen, im Notfall muss einfach gezahlt werden, so ist das im Gesundheitswesen. Die Gründer der Republik haben sich was dabei gedacht, als sie alle essentiellen Bereiche staatlich oder kommunal erklärten! Bitte unterstützen Sie die kleinen Krankenhäuser genau so wie die großen, sorgen Sie dafür, dass eben erst geschlossene Krankenhäuser schnellstmöglich wieder eröffnet werden, bevor sie verschrottet sind. Dadurch verhindern Sie ganz nebenbei viele andere Probleme: die Menschen müssen nicht mehr in die Städte ziehen,

um die Gesundheitsvorsorge zu bekommen, die sie benötigen. D.h. die Mieten werden nicht noch mehr in die Höhe getrieben, der Verkehr nicht noch mehr überlastet.... das Land wird wieder attraktiv!

Und bitte, Frau Bundeskanzlerin, vertrauen Sie sich, die Vermögen der Superreichen zur Finanzierung dieser Notlage anzuzapfen. Es ist geradezu obszön, pervers, dass die Milliardäre noch Profit aus der Krise ziehen und nicht mal den Charakter haben, von sich aus freiwillig Geld anzubieten. Dass das Volk nicht aufbegehrt, liegt daran, dass sich die meisten Menschen nur noch Zahlen mit 3 Nullen vorstellen können. Was für eine Provokation es ist, Milliarden zu besitzen, kann niemand empfinden, der mit einem Durchschnittslohn lebt.

Frohe Weihnachten, Mut und Gesundheit wünscht Lydia Riedel-Tramsek, Kreisrätin in Heilbronn